Perspektiven Allgäuhalle

Leitlinien für das Areal Allgäuhalle

26. Mai 2025

Werkausschuss für den Eigenbetrieb Kempten
Messe- und Veranstaltungs-Betrieb

Ausschuss für Kultur und Stadttheater

Inhalte

01 Einleitung und Orientierung

02 Die Leitlinien

03 Operative Ziele | Maßnahmen

04 Feedbackmessung

01
Einleitung und Orientierung

Die Aufgabenstellung 1/2

Mit dem Auftakt am 01.12.2023 hat sich die Stadt Kempten und und das von ihr eingesetzte Projektteam auf folgende Aufgabe verständigt:

Ziel ist es, die Bedeutung und Rolle des Objektes, des Objektumfeldes und des Areals sowie zukünftige Nutzungen und Benutzer:innen und die Nutzungsbedingungen zu beschreiben. Bei der Erstellung eines Leitbildes ist die NS-Vergangenheit und Entfaltung als Gedenkort zu berücksichtigen.

Die Aufgabenstellung 2/2

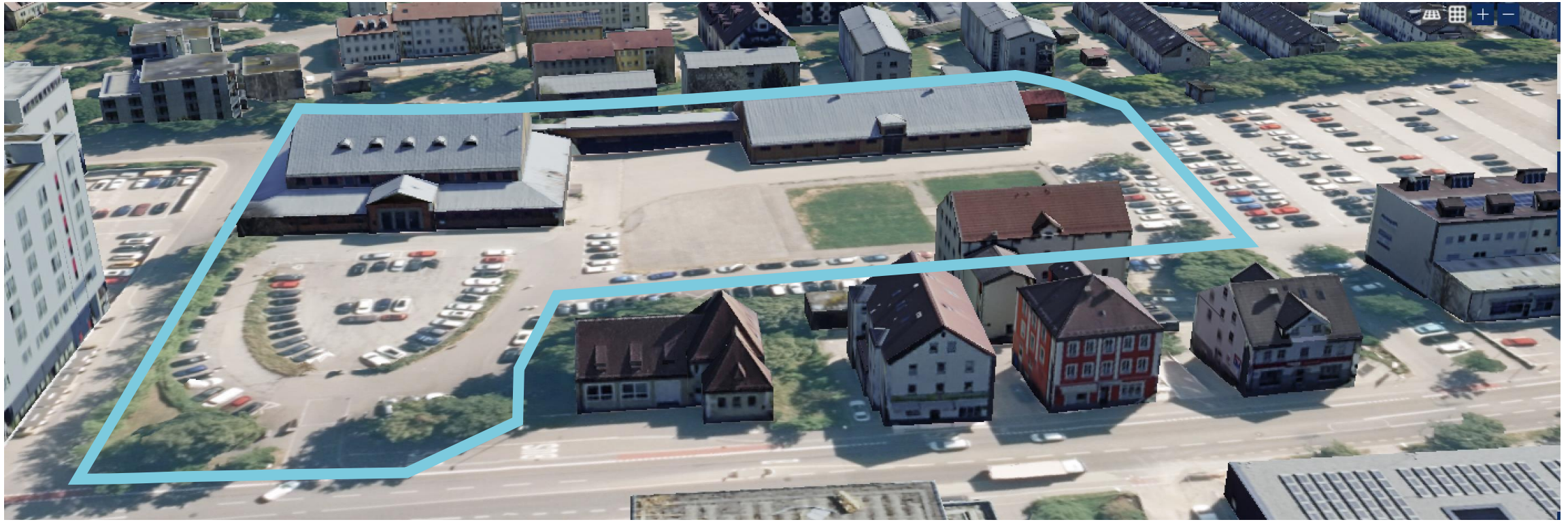
Zentraler Projektansatz war die Übertragung der Entwicklungskompetenz an ein gemischtes Projektteam mit Vertreter:innen aus Kultur, Politik, Stakeholdern und Jugend. In einem offenen Dialog wurden die Denkräume ausgelotet und tragfähige und abgewogene Leitlinien geformt.

Perspektiven Allgäuhalle

Das Projektteam

Abt Emelie | **Albrecht** Lars | **Berchtold** Tim | **Doleschal** Brit | **Eggert** Florian | **Feneberg** Christof | **Fink** Martin | **Groll** Erna-Kathrein | **Grusling** Laura | **Haag** Alexander | **Hauser-Felberbaum** Annette | **Hold** Alexander | **Kiechle** Thomas | **Kirchbach** Armin | **Klüpfel** Sarah | **Koemstedt** Tim | **Kramer** Gerold | **Kremser** Ullrich | **Krüger** Marion | **Med** Lynn | **Meyer-Müller** Wolfgang | **Müller** Alexander | **Dr. Müller Horn** Christine | **Naumann** Markus | **Palmer** Hannes | **Schäfer** Silvia | **Dr. Schießl** Richard | **Schmidt** Stephan A. | **Schuldes** Gudrun | **Schütz** Andreas | **Tartler** Dominik | **Vornberger** Ingrid | **Waldmann** Michaela

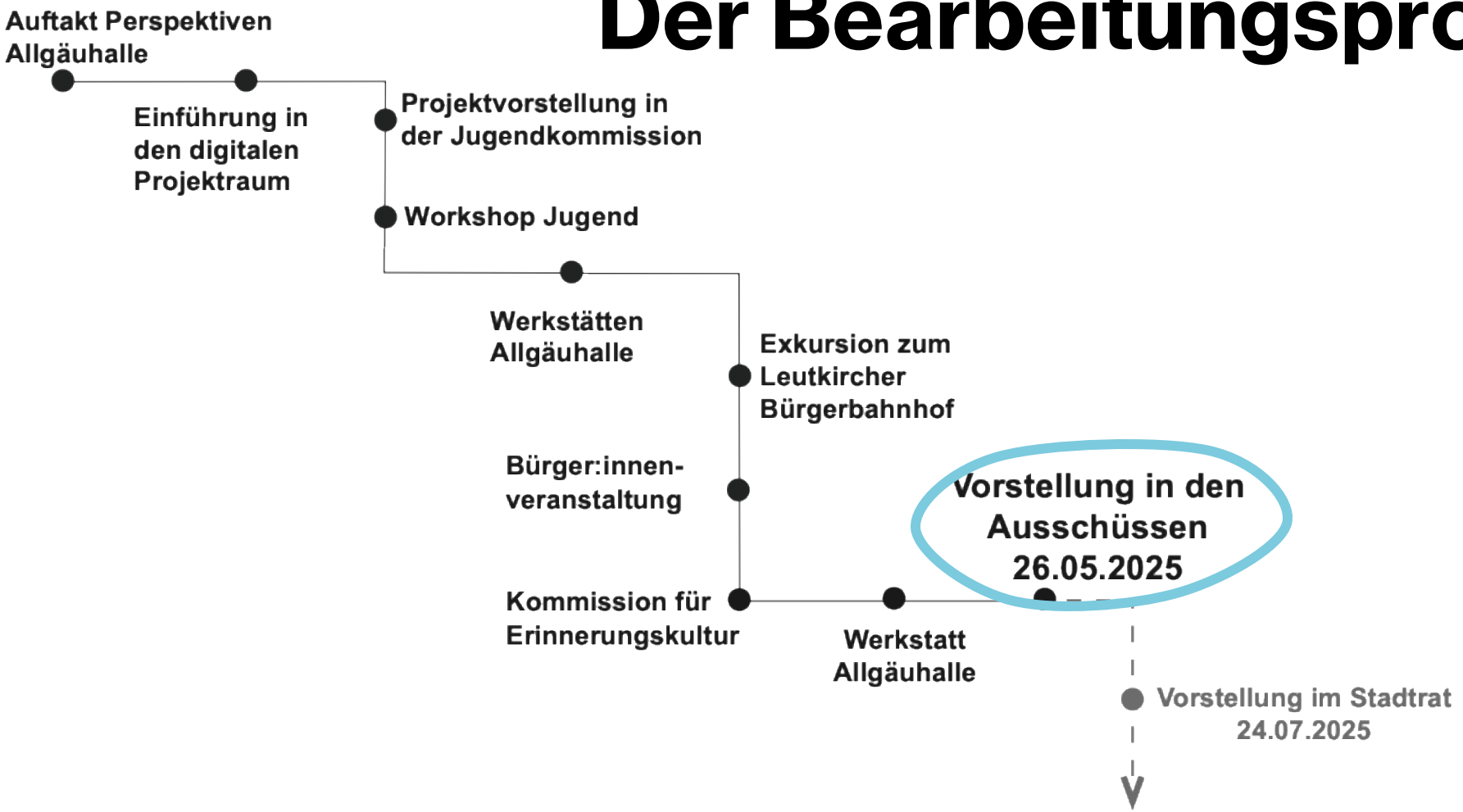
Blick auf das Projektgebiet



Quelle: Stadt Kempten 2025

Perspektiven Allgäuhalle

Der Bearbeitungsprozess



Begriffsdefinition “Leitlinien“

Die Ausführung der Leitlinien für das Areal Allgäuhalle beruht auf einer allgemeinen Definition:

Leitlinien erklären schriftlich das Selbstverständnis, die langfristige Vision, Werte, Grundsätze und Zielsetzungen für die angestrebte Entwicklung des Areals. Sie bieten einen übergeordneten Orientierungsrahmen für alle Beteiligten.

> Es ist der erste Schritt in die Veränderung.

02
Die Leitlinien

02
Die Leitlinien
“Freies Feld“

Die Motivation: „Warum das alles?“ 1/2

Mit dem Entschluss, die Allgäuhalle aus der Nutzung eines Präsentations- und Versteigerungsortes zu nehmen, ist eine Leere entstanden. Es tut sich daher entlang der Achse vom Bahnhof bis in das Stadtzentrum Kemptens ein freies Feld auf, das für die Entwicklung der Stadt von hohem Wert ist. Das Areal Allgäuhalle ist die letzte freie Flächenreserve in einer Perlenkette starker Quartiere in ausgezeichneter Lage und Erreichbarkeit.

Die Motivation: „Warum das alles?“ 2/2

Die Verantwortlichen der Stadt haben für die grundsätzliche Orientierung, die Zielfindung geöffnet und demokratisiert. Ein gemischtes Projektteam hat in einem angeleiteten Dialog Zukunftsbilder beschrieben und Sichtweisen der Bevölkerung eingeholt. Auf dem Tisch liegen nun integrierte Leitlinien,

>> interdisziplinär erdacht,
>> mit der Bevölkerung rückgekoppelt und
>> mit den Fachabteilungen und den Strategien der Stadt abgeglichen

Sinn und Zweck

In einer zunehmend sinngetriebenen Gesellschaft ist die Frage nach der zukünftigen Bedeutung für Kempten zu beantworten.

Das „Freie Feld“ ist den Menschen gewidmet. Der größte gesellschaftliche Nutzen ist für Generationen ein Möglichkeitsraum zu bleiben, ein „Freies Feld“ für dauerhafte Zwischennutzung.

Die Vision „Freies Feld“

Das entfernte und erreichbare Zielbild 2040

Die Bespielung der Hallen und des Freiraums durch freie Kunst, Kultur, Geschichte, Handwerk und agrarische Vermarktung wird in Kempten und im ganzen Allgäu wirksam und in „Gemeinwohl“ und „Lebensfreude“ gemessen.

Die Werte „Freies Feld“

Die Entwicklung des Standortes und alle zukünftigen Aktivitäten sind von Werten durchdrungen.

INKLUSION

Interaktion und Teilhabe | Gleichheitsgrundsatz | gemeinwohlorientiert | Nachhaltigkeit | Mensch im Zentrum | Kultur ohne Barrieren

ENTFALTUNG

Freiraum zulassen | Mut und Ansporn | Freiheit im Tun | Offenheit | Veränderungswille | Toleranz und Offenheit

LEBENSFREUDE

Einladende Atmosphäre | Lebensfreude | Mut und Ansporn | Miteinander ermöglichen | Mensch im Zentrum | Freiraum

VERBUNDENHEIT

erlebbare Geschichte | aus der Vergangenheit lernen für die Zukunft | Authentizität in Bezug auf Kempten

Zentrale Grundsätze für die Entwicklung

Das Fundament für die Entwicklung baut auf vier Grundsätze.

1.

Das “Freie Feld“ ist jetzt und in Zukunft ein Gedenkraum, in dem verantwortungsvolle Erinnerungsarbeit zur Rolle in der NS-Zeit und als landwirtschaftliches Zentrum geleistet wird.

Zentrale Grundsätze für die Entwicklung

Das Fundament für die Entwicklung baut auf vier Grundsätze.

2.

Die langfristige Widmung als Möglichkeitsraum schafft den Boden zur Entfaltung der Vision, Werte und Leitsätze. In einer Zeit, die nicht stillsteht, muss Beabsichtigtes und Erreichtes stetig hinterfragt und weiterentwickelt werden.

Zentrale Grundsätze für die Entwicklung

Das Fundament für die Entwicklung baut auf vier Grundsätze.

3.

Eine gesellschaftspolitisch repräsentative Gruppe wird als „Beirat“ eingesetzt. Dessen Wirkung ist eine beobachtende und empfehlende in Richtung Betrieb zur Ausführung der Leitlinien sowie in Richtung Stadtrat zur Nachjustierung der Leitlinien.

Zentrale Grundsätze für die Entwicklung

Das Fundament für die Entwicklung baut auf vier Grundsätze.

4.

Das „Freie Feld“ ist der Ort für Gedenken, Probieren, Gemeinschaft und offenen Dialog. Damit diese Freiheit unangetastet bleibt, sind alle Aktivitäten stets unabhängig und neutral zu politischen Parteien.

Leitziele

Wir, die Stadt Kempten, ergänzen mit dem „Freien Feld“ die Funktionenvielfalt in unserer Rolle als Oberzentrum.

1.

Hier entsteht ein langfristig abgesichertes „Freies Feld“, das immer wieder der Entfaltung der Menschen des Allgäus und ihrer Lebensfreude gewidmet ist.

2.

Die Entwicklung „Freies Feld“ ist gesamthaft und daher abgestimmt und kuratiert.

Leitziele

Wir, die Stadt Kempten, ergänzen mit dem „Freien Feld“ die Funktionenvielfalt in unserer Rolle als Oberzentrum.

3.

Im Areal wird ein gemeinwohl-orientiertes Betriebskonzept wirksam mit frei zugänglichen Zonen ohne Konsumzwang.

4.

Die Identität des „Freien Felds“ steht für multifunktionale, niederschwellige und experimentelle Verwendungen.

Leitziele

Wir, die Stadt Kempten, ergänzen mit dem „Freien Feld“ die Funktionenvielfalt in unserer Rolle als Oberzentrum.

5.

Der kuratorische Rahmen soll die mutige Auseinandersetzung mit den Paradigmen der Stadt- und Landgesellschaft des Allgäus fördern und Grenzen ausloten.

6.

Die Erinnerung an den ursprünglichen Zweck und die missbräuchliche Verwendung als KZ-Außenstelle findet vor allem in zeitgemäßen und transformatorischen Formaten Ausdruck.

Leitziele

Wir, die Stadt Kempten, ergänzen mit dem „Freien Feld“ die Funktionenvielfalt in unserer Rolle als Oberzentrum.

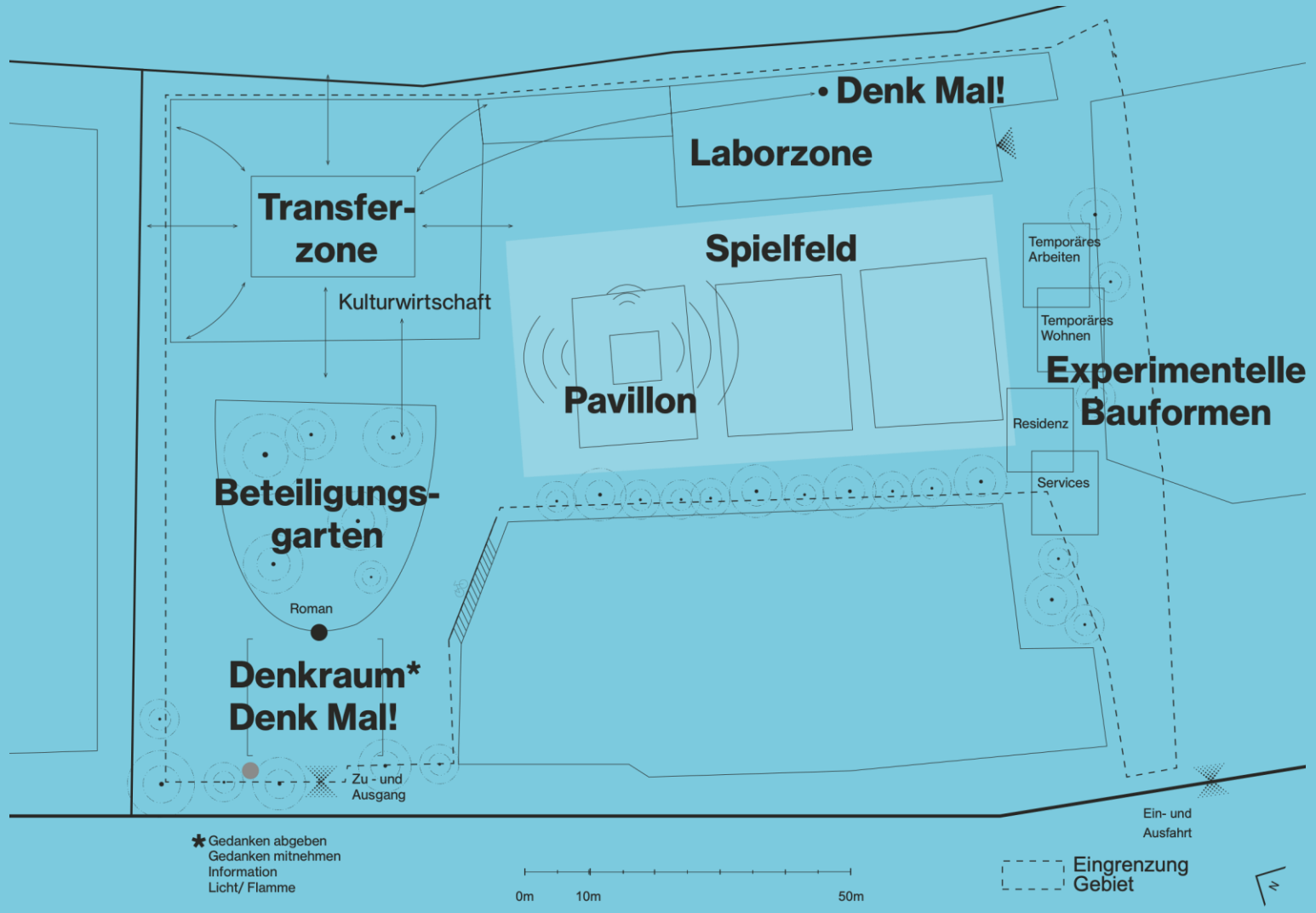
7.

Das Vorhaben baut auf einem Ankerprojekt auf: Im Vorfeld zwischen der Stierskulptur Roman und der Halle entsteht nach dem Prinzip der Beteiligung ein wandelbarer Spiel- und Biergarten für die Öffentlichkeit.

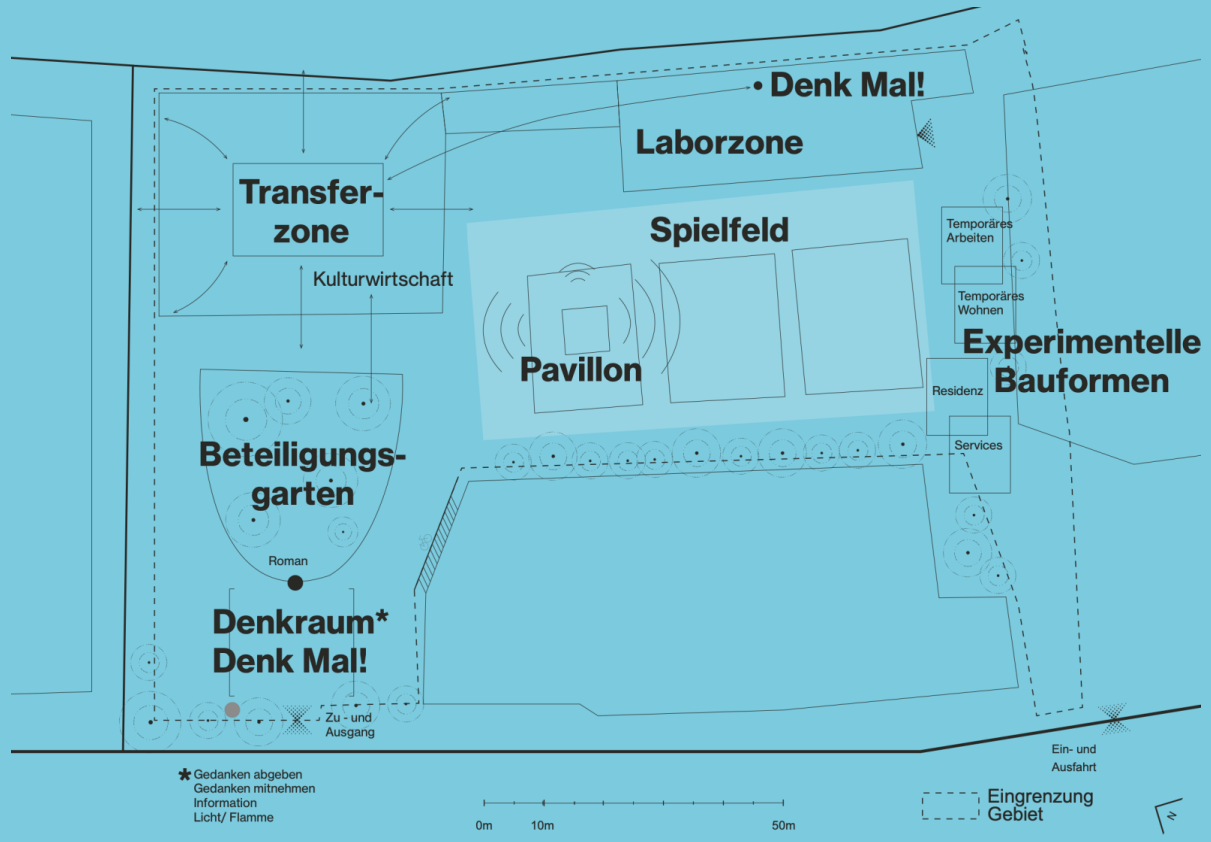
8.

Die Funktion als KFZ-Abstellplatz wird in kleinen Schritten mit dem Ziel, einen gedenkwürdigen und autofreien Kern zu etablieren, zurückgenommen.

Zonierung für zukünftige Nutzungen

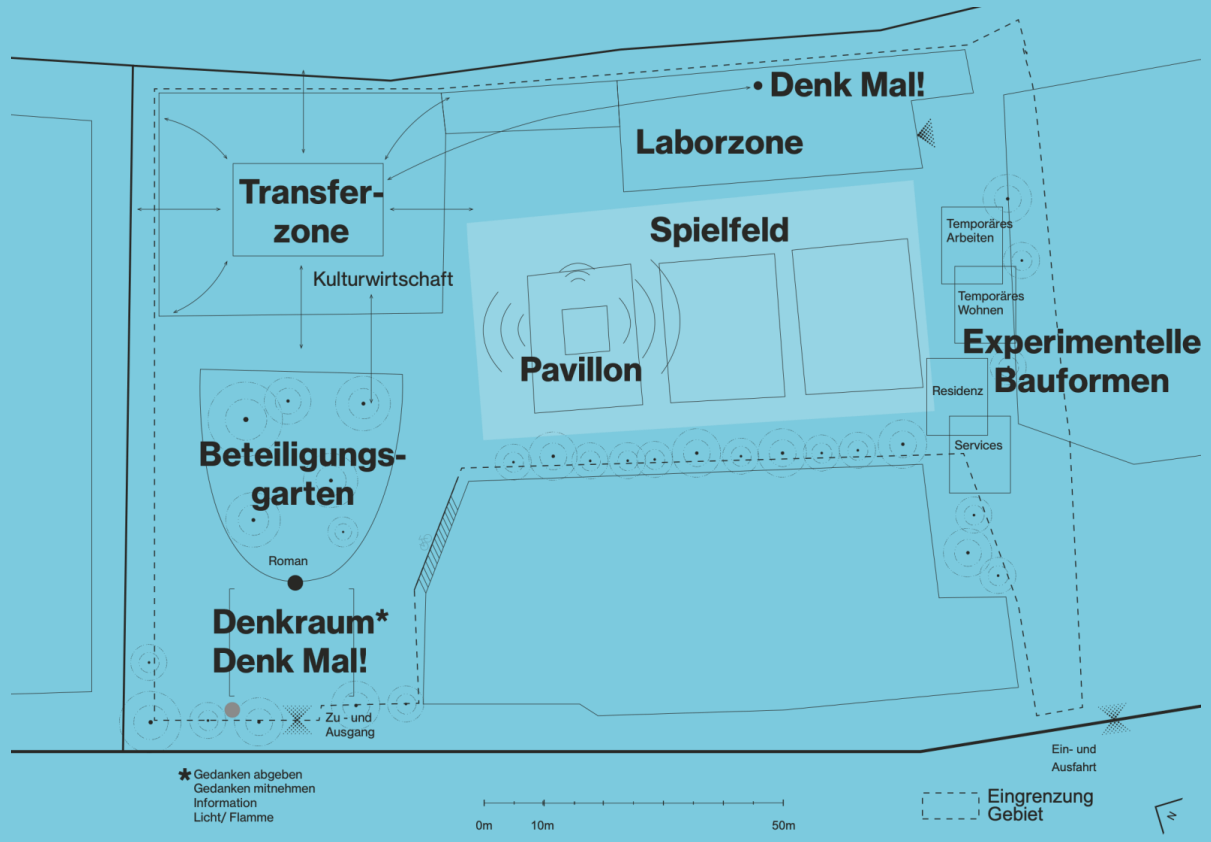


Zonierung für zukünftige Nutzungen



- Denkraum: zentraler Ort des ersten und letzten Eindrucks am Ein- und Ausgang, Einstimmungszone mit Überblick
- Denk Mal! Gedenken und Erinnern im Denkraum und in der Laborzone, mit hohem Gestaltungsanspruch
- Beteiligungsgarten: ein fröhlicher und für alle Menschen offener Raum am Appellplatz, wandelbare Elemente

Zonierung für zukünftige Nutzungen

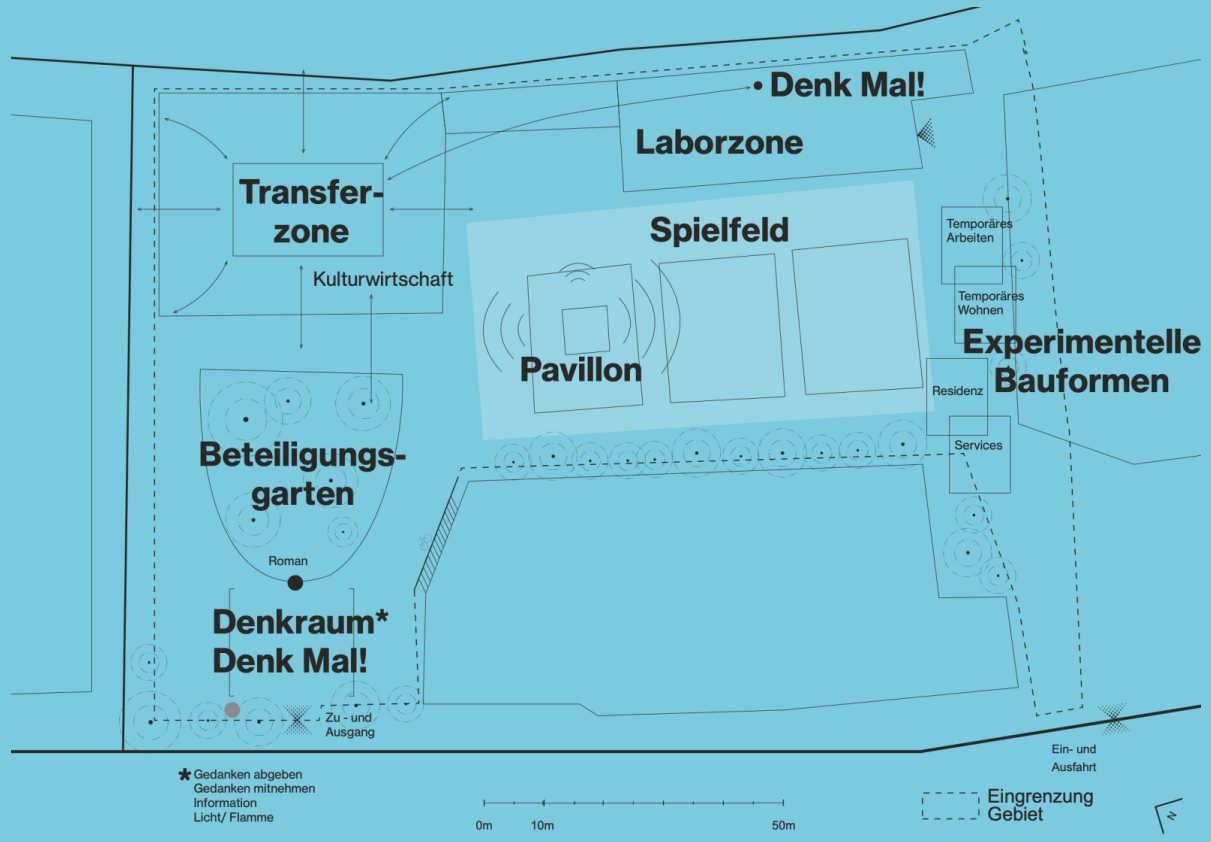


- Transferzone mit Kulturwirtschaft: zentraler Ort für Präsentationen und den Austausch, zentrale Anlaufstelle Kulturwirtschaft mit Basisversorgung

- Laborzone: der Ort der Entwicklung und des Schaffens, Zusammenwirken von Kunst, Handwerk und Erinnerung

- Pavillon: ein überdachter Treffpunkt für alle, eine Transferzone im Freiraum

Zonierung für zukünftige Nutzungen



- Spielfeld: Liegeweise und niederschwelliger Bewegungsraum für Spiel und Sport

- Experimentelle Bauformen: Erprobung neuer Wohn- und Arbeitsformen, hoher Anspruch an Nachhaltigkeit und Flexibilität

03
Operative Ziele | Maßnahmen

Im Erstellungsprozess der Leitlinien wurden Maßnahmen vorgeschlagen. Dadurch wurden abstrakte Bilder von der Zukunft konkret und vorstellbar. Sie werden an dieser Stelle festgehalten, um in weiterer Folge darauf aufbauen zu können.

Benutzbarkeit des Freiraums

Qualitätsanspruch: barrierefrei, multifunktional, flexibel, thematischer Bezug zum Leitbild

Alltagstaugliche Ausstattung mit

- Radabstellanlagen
- Mülleimern und einem
- öffentlich zugänglichen WC

Offener Pavillon

- bespielbar nach vier Seiten und
- als Treffpunkt mit
- Sitz- und Liegemöbel zum Verleih

Benutzbarkeit des Freiraums

Interdisziplinäres kooperatives Planungsverfahren für ein integriertes Konzept

Detailpläne für einen robusten Freiraum

- Oberflächen Be- und Entwässerung
- Technische Einbauten
- Beschattung
- Schallminimierung
- Oberflächengestaltung „Spielfeld“

Benutzbarkeit des Freiraums

Mach mit! Beteiligungsfeld Spiel- und Biergarten

- frei zugänglich ohne Konsumzwang
- den ehemaligen Appellplatz autofrei sichtbar machen
- Zufahrt in Ein- und Ausgang umwandeln
- Beteiligung in der Planung, Realisierung und im Betrieb

Denkraum | Denk Mal

- Platz zum Ankommen und Verabschieden, Übersicht und Gedenken
- internationaler Gestaltungswettbewerb (Achse Eingang bis Halle 1)

Benutzbarkeit der Hallen

Planungs- und Kostensicherheit

- Erhebung und Analyse des Bauzustandes
- Ermittlung und Bewertung der denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen

Raum- und Funktionsprogramm

- Ermittlung von Nutzungspotenzialen und dem konkreten Bedarf
- Modulare Planung
- denkmalpflegerische Abklärung

Benutzbarkeit der Hallen

Konzept “Märkte“

- Abschätzung der Potenziale für Floh- und Themenmärkte
- Ermittlung der räumlichen und funktionalen Ansprüche

Experimentelle Bauformen

- Visionsentwicklung neue Wohn- und Arbeitsformen
- Testplanungen in einem Ideenwettbewerb

Organisation

Kuratierte Entwicklung durch die Stadt

- Definition der Zuständigkeit und Kompetenzen
- Entwicklung einer Abstimmungsplattform der Akteure

Etappenweise Anhandgabe

- Betreiberverfahren aufsetzen
- Durchsetzung gemeinwohlorientierter Praktiken mit Eigenerwirtschaftung
- Schlüssel für Nutzungsentgelt ermitteln

Kommerzielle Beschränkung

- Instrument zur Querfinanzierung
- Selbstbeschränkung zu Bespielung des Freiraums auf 10 Tage im Jahr

Organisation

Beirat für integrative Entwicklung

- Repräsentative gemischte Zusammensetzung
- Einsetzung durch die Stadt
- Definition der Kompetenz (Evaluierung und Empfehlung)

Besondere Themenfelder

In der Bearbeitung haben sich nachfolgende Themen mehrfach als unumgänglich für die weitere Entwicklung herausgestellt. Die erste Empfehlung lautet - transparente Kommunikation und Moderation.

- **Die Rolle der Anwohner**
- **Zentrumsnahe KFZ-Abstellplätze**
- **Gedenk- und Erinnerungskultur**
- **Benennung der Hallen**

04
Feedbackmessungen

Das Projektteam hat die im Bürgerdialog die Besucherinnen und Besucher in einem angeleiteten Dialog begleitet und Fragebögen ausgegeben. Die Auswertung ist hier exemplarisch dargestellt.

In einer Arbeitswerkstatt wurden die Argumente einzeln aufgelistet und die Zustimmung/Ablehnung der Teammitglieder abgefragt.

Beide Feedbacks wurden bei der Ausformulierung der Leitlinien berücksichtigt.

Perspektiven Allgäuhalle

Auswertung Fragebögen – Bürger:innendialog

Perspektiven Allgäuhalle

Auswertung Fragebögen – Bürger:innendialog

Besonders geschätzt werden:

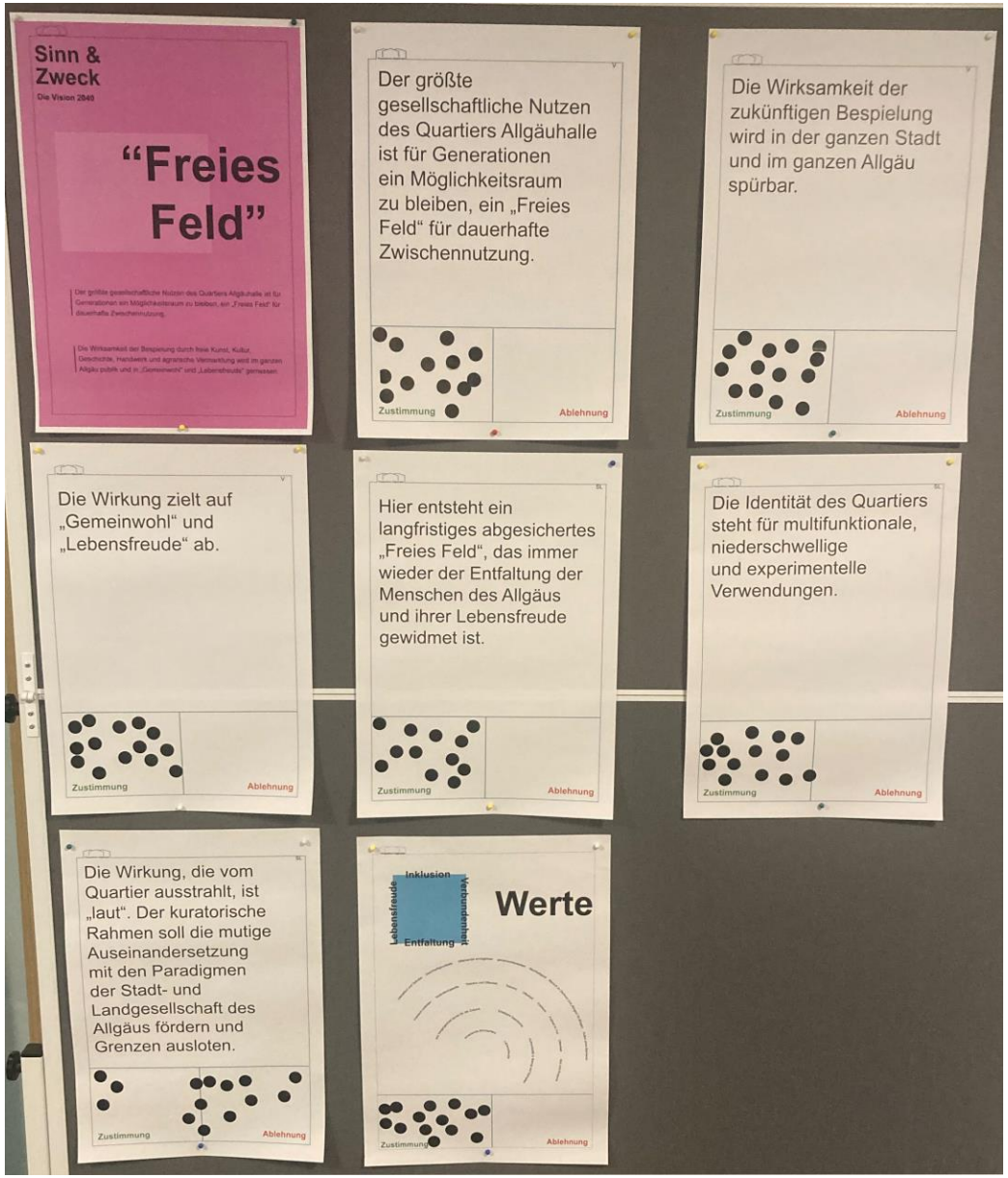
- **kulturelle Vielfalt**
- **soziale Offenheit**
- der **historische Gebäudewert**
- Möglichkeit, einen **Raum für Kreativität, Erinnerung und Gemeinschaft** zu schaffen.
- Das **Kulturquartier Allgäuhalle (KQA)** in Kempten stößt auf **breite Zustimmung** in der Bevölkerung und birgt enormes Potenzial als **offener Kultur- und Begegnungsort** für alle Generationen.

Perspektiven Allgäuhalle

Auswertung Fragebögen – Bürger:innendialog

Erwartungen an die zukünftige Entwicklung:

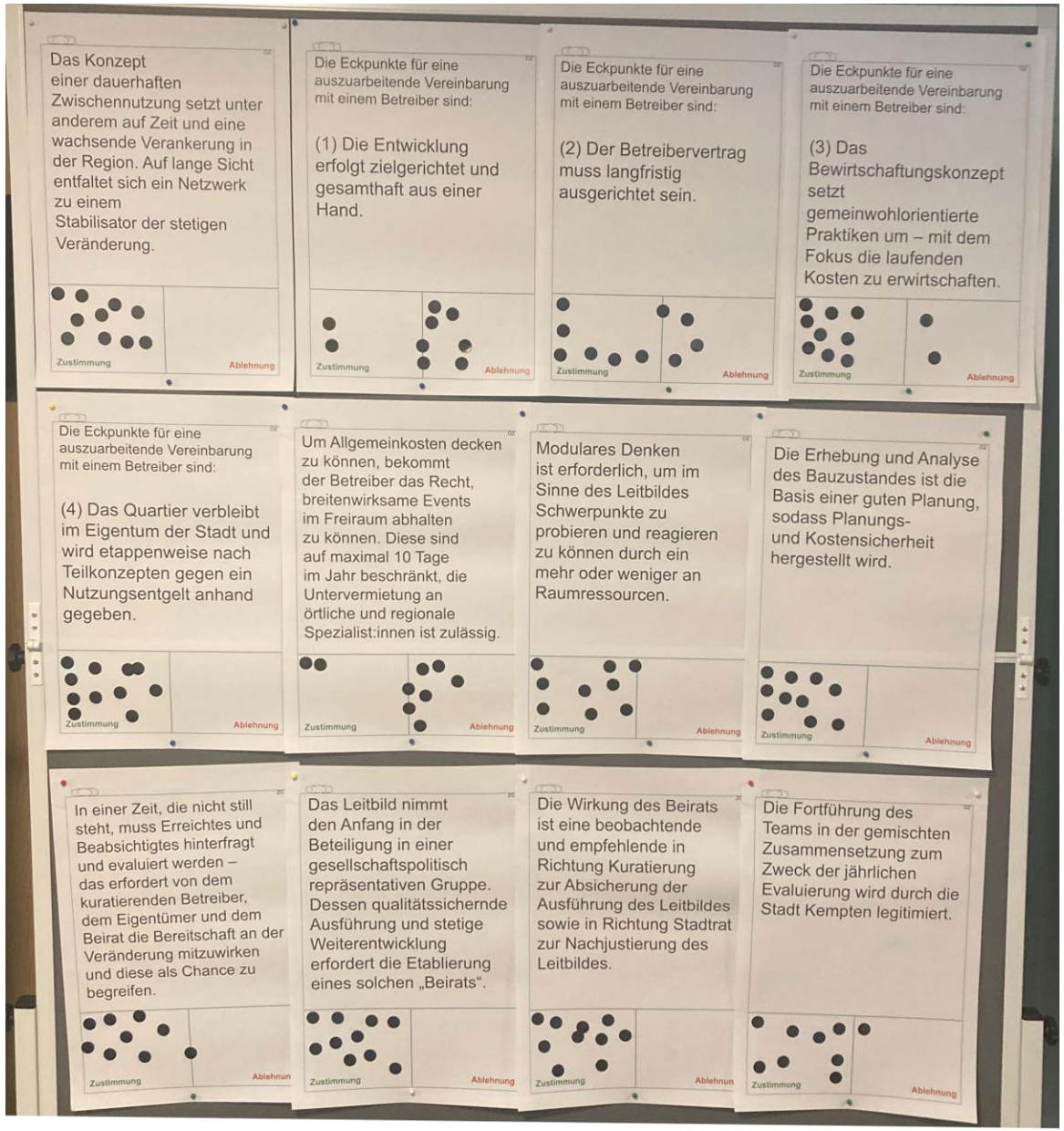
- Die **Beteiligung der Bürger:innen** muss dauerhaft und strukturiert gesichert sein.
- Es braucht **klarere Nutzungsideen**, die gleichzeitig **offen für Experimente** bleiben.
- Die **sozial-ökologische Dimension** – inklusive Inklusion, Nachhaltigkeit und öffentlicher Zugang – ist entscheidend für die Akzeptanz.
- **Zielkonflikte** (z. B. Parkplätze vs. Grünraum, Events vs. Ruhe) müssen aktiv moderiert werden.



Bewertung Sinn und Zweck

Fazit:
Breite und eindeutige Zustimmung;

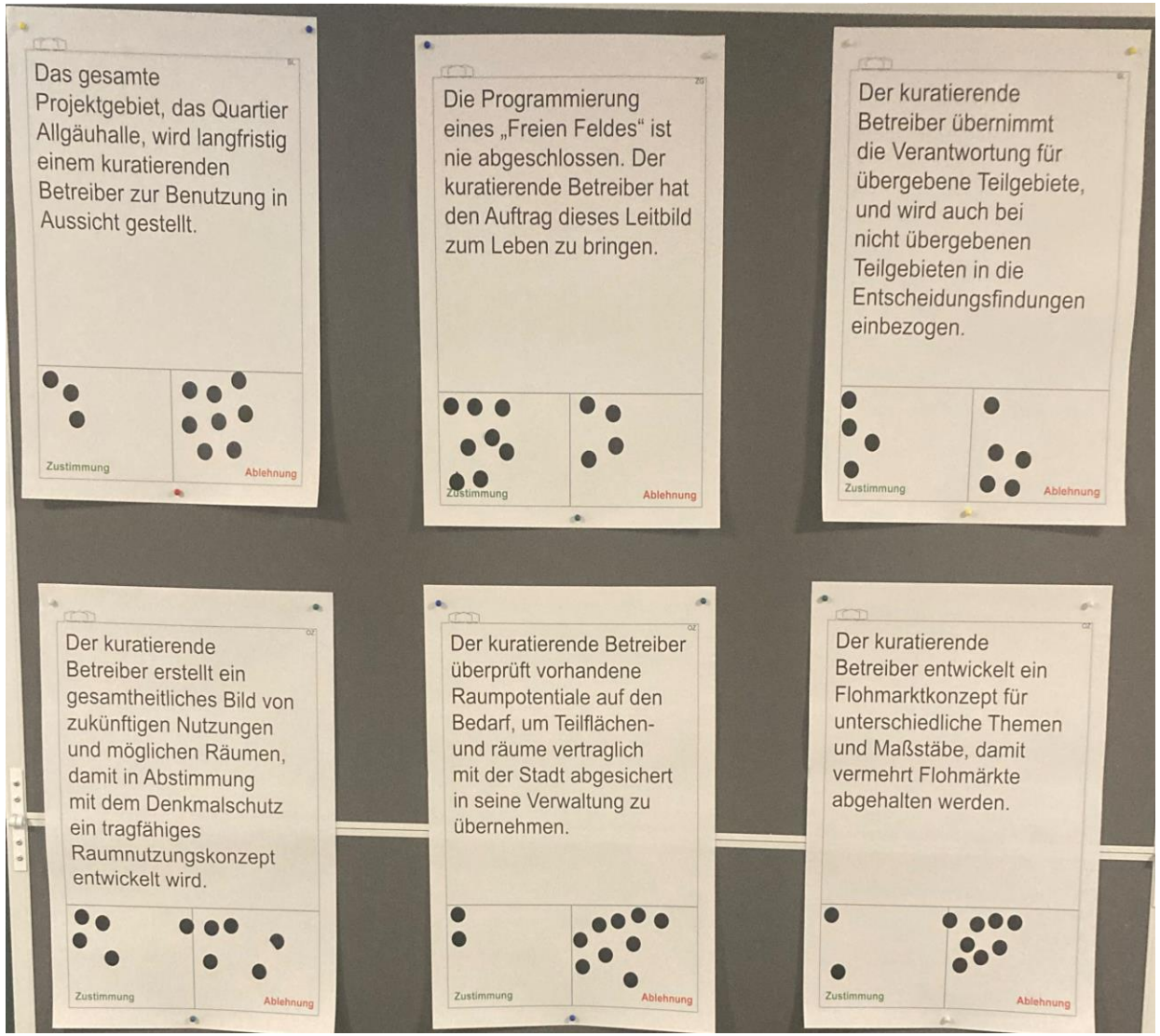
Ebenso eindeutig ist die Ablehnung von „laut“ mit Blick auf die Anwohner:innen



Bewertung Organisation

Fazit:
Mehrheitliche Ablehnung des Betriebs aus einer Hand, insbesondere der Überlassung für breitenwirksame Events im Freiraum;

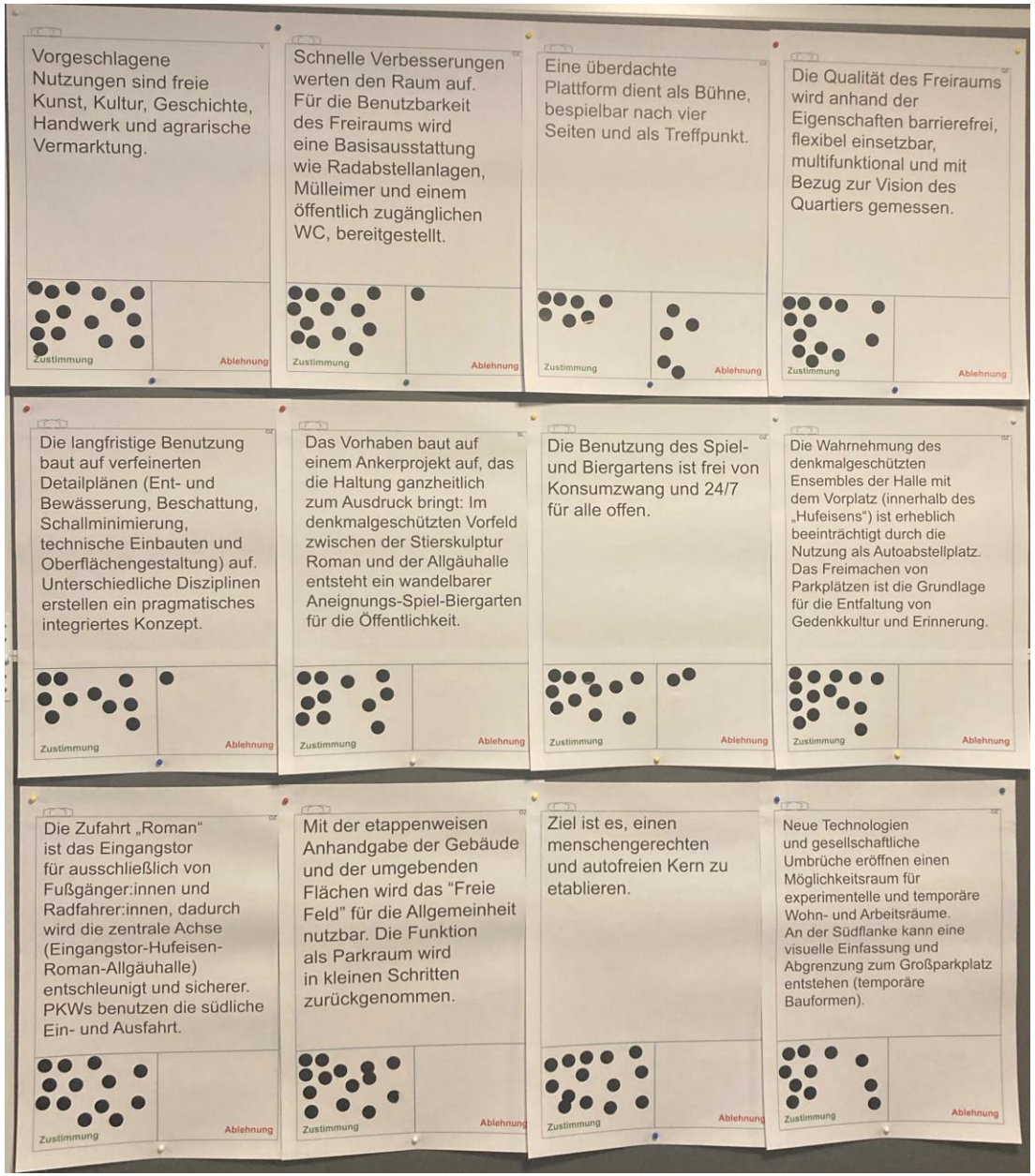
Folglich nimmt die Stadt eine aktive Rolle ein



Bewertung Betreiber

Fazit:
Das Zukunftsbild eines kuratierenden Betreibers findet keine Zustimmung;

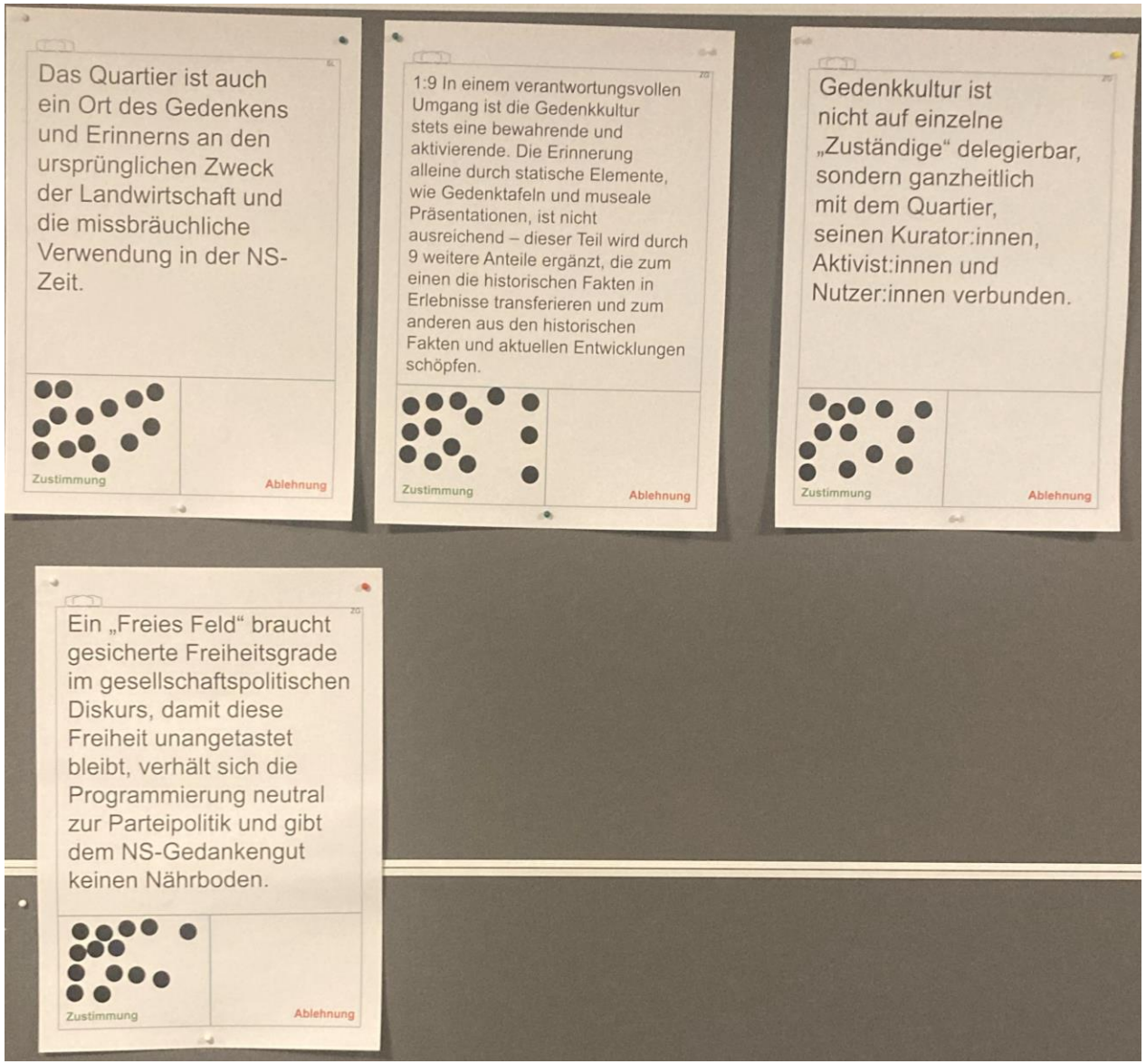
Das Modellprojekt Leutkirch mit einer Genossenschaft wird angeregt



Bewertung Freiraum

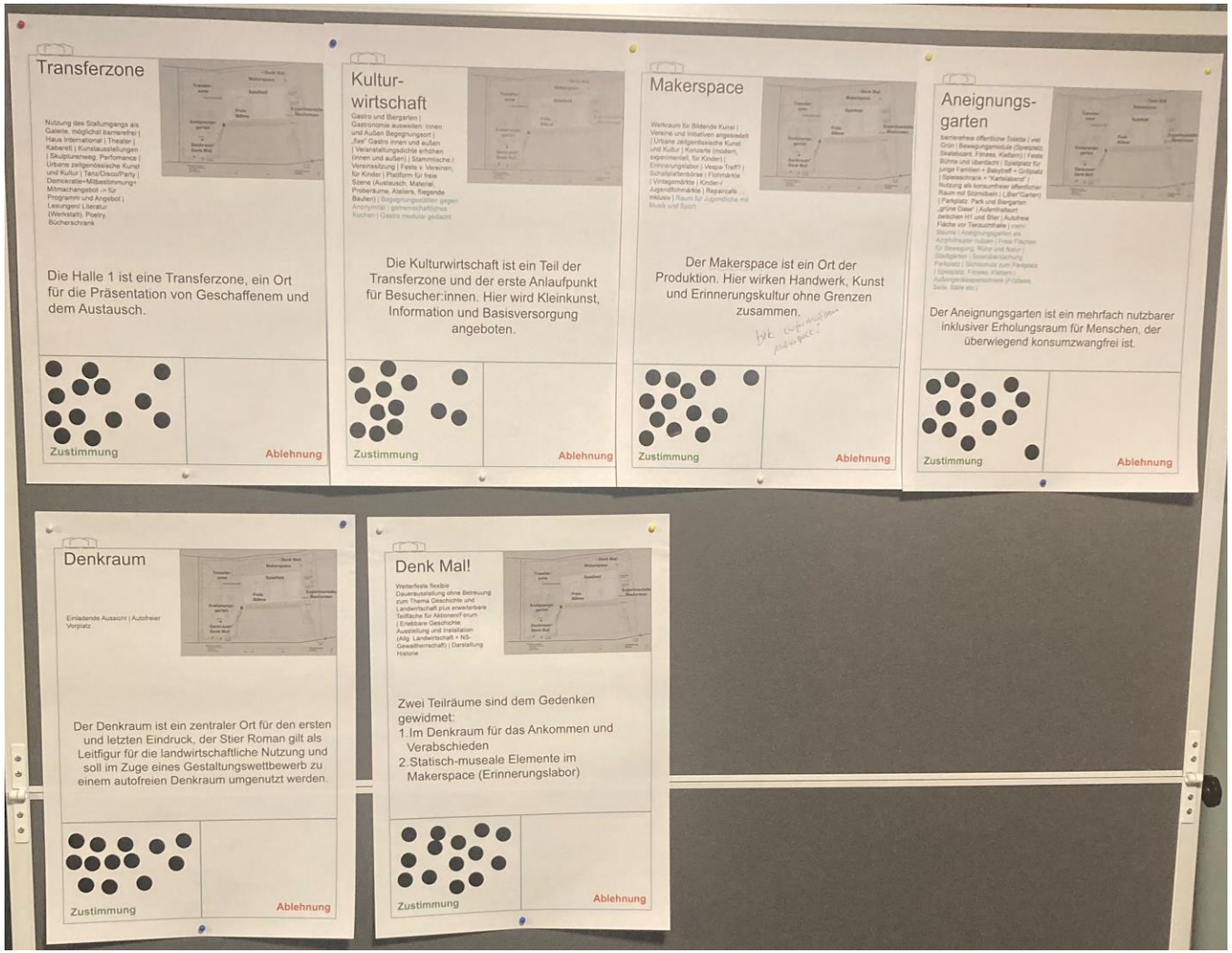
Fazit:
Breite und eindeutige Zustimmung;

Skepsis bezüglich einer „Bühne" – ersetzen durch die Interpretation eines Pavillons



Bewertung Grundsätze

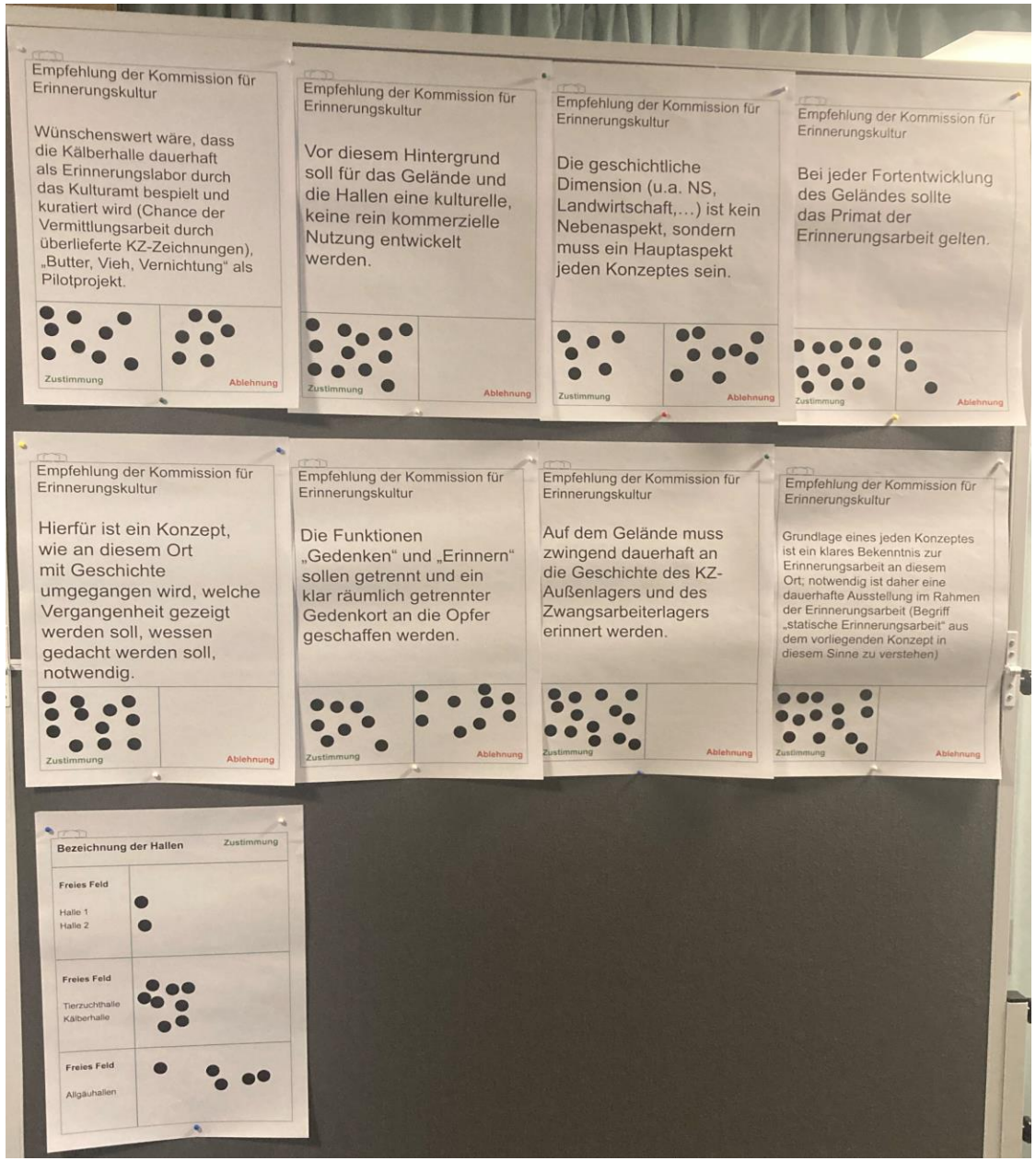
Fazit:
Volle Zustimmung



Bewertung Nutzungscluster

Fazit:
Volle Zustimmung;

Hinweis auf den missverständlichen Begriff „Makerspace“



Bewertung Empfehlung-Kommission

Fazit:
Gedenken und Erinnern werden als präsenter und integrierter Bestandteil gesehen, …

… und nicht räumlich abgegrenzt bzw. ohne Anspruch auf ausschließliche Nutzung

Stimmen die Arbeitsergebnisse mit Ihren Vorstellungen überein?